

16./9. 1914.

Saat.

Von Fritz Philippi.

Es wogt herauf . .

Ob fremdem Feld, wo der Krieg seine Schlachten schlug,
Wo Gräberfurchen abgründig zog sein Pflug,
Dort wogt und wallt dunkelhängender Wolken Lauf.
Und Regengüsse stürzen zu Hauf.

Das ist das Leid . .

Es sind die gerechten Tränen all, die geweint
um Väter und Söhne, um Mann und Bruder und Freund;
auch dem Heimlichgeliebten sie sollen geben Bescheid.
Das ist unsrer Toten Volks-Herzeleid.

Die Sonne schien . .

Sie sammelte auf mit himmlischer Friedenshand
der Augen rinnende Tropfen im deutschen Land.
Sie ließ die Seufzer all, die nicht wußten wohin,
in Wolken zu ihrem Grabe ziehn.

Nun träumt die Au . .

Erdodem danket still für die heilige Saat.
Des Kriegs Sturzäcker halten prophetisch Rat.
Es reift, genetzt von Leides Morgentau,
Der Wahlstatt Ernte zum Himmelsblau.